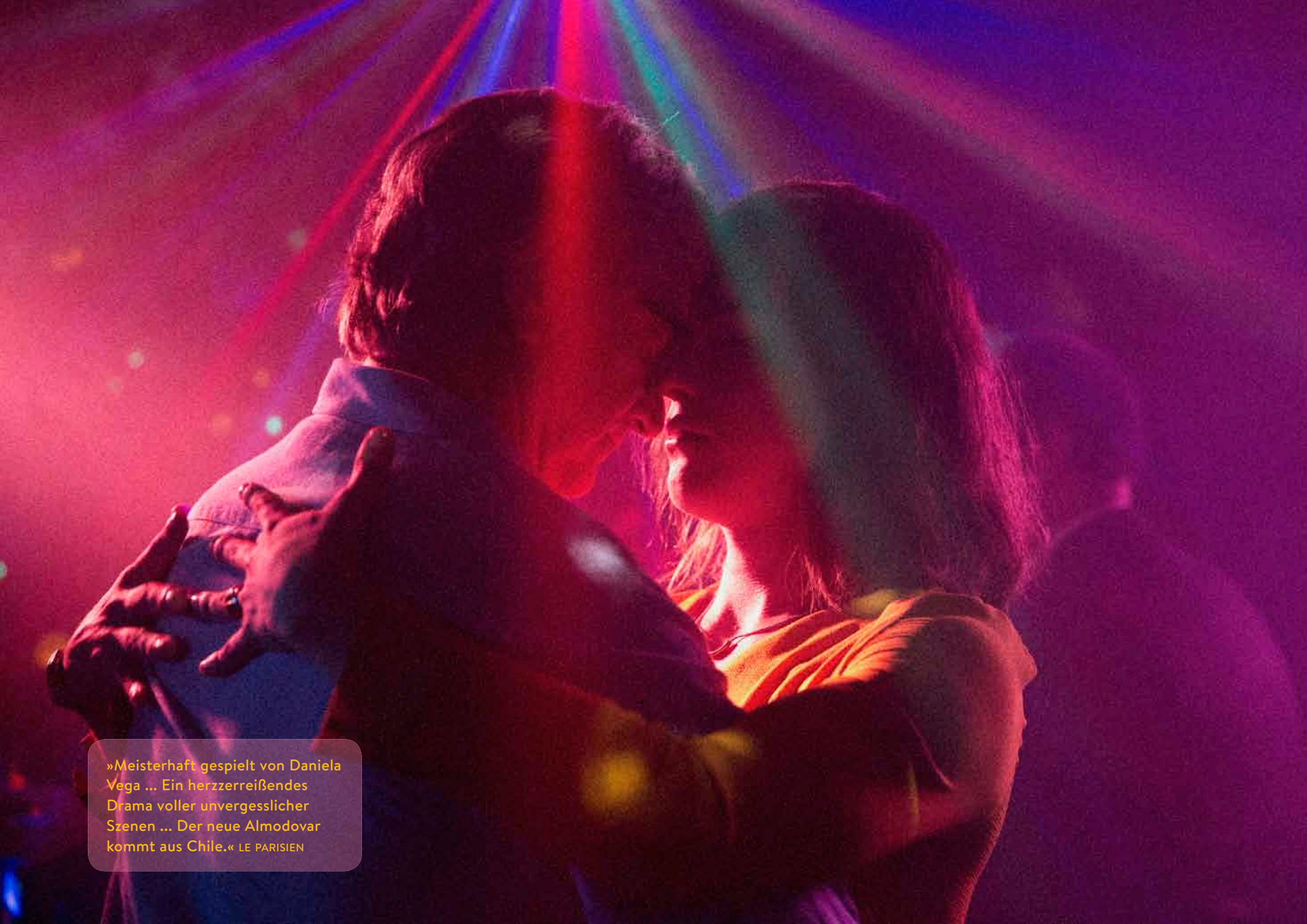
Silberner Bär
67. Internationale Filmfestspiele Berlin
Bestes Drehbuch
TEDDY AWARD
BESTER SPIELFILM
BERLINALE 2017
DANIELA VEGA FRANCISCO REYES LUIS GNECCO
NACH „GLORIA" DER NEUE FILM VON
SEBASTIAN LELIO
EINE
FANTASTISCHE
FRAU
UNA MUJER
FANTASTICA
WWW.EINE-FANTASTISCHE-FRAU.DE /EINEFANTASTISCHEFRAU



»Meisterhaft gespielt von Daniela Vega … Ein herzzerreißendes Drama voller unvergesslicher Szenen … Der neue Almodovar kommt aus Chile.« LE PARISIEN

KURZINHALT

Marina und Orlando lieben sich und planen eine gemeinsame Zukunft. Sie arbeitet als Kellnerin und singt leidenschaftlich gern, der 20 Jahre ältere Geliebte hat ihretwegen seine Familie verlassen. Als die beiden nach Marinas Geburtstagsfeier nach Hause kommen, bricht Orlando plötzlich zusammen und reagiert nicht mehr. Im Krankenhaus können die Ärzte nur noch seinen Tod feststellen.

Die Ereignisse überschlagen sich: Marina sieht sich mit den unangenehmen Fragen einer Kommissarin konfrontiert, Orlandos Familie begegnet ihr mit Wut und Misstrauen. Seine Noch-Ehefrau schließt sie von der Beerdigung aus, die gemeinsame Wohnung soll sie möglichst rasch verlassen. Für Marina beginnt ein Kampf, den sie längst hinter sich gelassen glaubte, ein Kampf um ihre Liebe und ihr Recht auf Trauer, den sie mit der ihr eigenen Kraft und Energie angehen wird.

SEBASTIÁN LELIO

REGIE

»Was EINE FANTASTISCHE FRAU so großartig macht, ist die Art und Weise, wie Sebastián Lelio die Klippen und einfachen Klischees umschifft, die die Geschichte nahelegt, um sich stattdessen mit der komplexen Psychologie seiner Heldin zu befassen und uns die unerschütterliche Kraft ihrer Liebe fühlen zu lassen.« PARIS MATCH

INTERVIEW MIT SEBASTIÁN LELIO

Wie würden Sie Ihre Herangehensweise an „Eine fantastische Frau“ beschreiben?

In gewisser Weise sollte mein neuer Film seiner Hauptperson gleichen. Wie Marina sollte er keine Scheu vor dem Vergnügen kennen und wie sie eine mitreißende und leuchtende Oberfläche besitzen. Im besten Fall ein erzählerischer und visueller Genuss, aufgeladen mit grundsätzlichen menschlichen Fragen.

Warum war es Ihnen wichtig, dass Marina, die Hauptfigur Ihres Films, transsexuell ist?

Weil alles, was der Hauptfigur passiert, dadurch verstärkt wird. Ihre Einsamkeit genauso wie ihre emotionale Kraft. Die Tatsache, dass Marina transsexuell ist, verändert die Geschichte, macht sie bewegender, intensiver.
Natürlich habe ich mich bereits zu einem frühen Zeitpunkt, noch weit vor der Drehbuchphase, mit Transsexuellen getroffen. Schließlich erzählte mir jemand von Daniela Vega, einer jungen Schauspielerin und Sängerin. Zunächst habe ich sie ausschließlich als Beraterin in Erwägung gezogen. Als ich sie dann zum ersten Mal sah, war ich hin- und weg von ihrer Präsenz und ihrer Anmut. Wir haben stundenlang geredet, ich war wirklich überwältigt. Letztendlich war ich mir erst nach dieser Begegnung sicher, dass ich diesen Film wirklich machen wollte, und zwar mit einem realen Charakter: Ich wusste auch, dass ich den Film nur mit einer transsexuellen Schauspielerin drehen würde oder eben gar nicht. Wahrscheinlich hatte ich Daniela damals bereits im Hinterkopf, aber es war zu früh, um mir das selbst einzugestehen. Also haben wir uns erst einmal weiter per Skype ausgetauscht, monatelang. Ich lebte damals in Berlin, sie in Santiago. Währenddessen schrieb ich am Drehbuch, und wir redeten und redeten, ich habe ihr viele Fragen gestellt.
Daniela Vega hat viel über Diskriminierungen gesprochen, über die Spannungen und Aggressionen in unterschiedlichen Situationen. Sie hat auch darüber gesprochen, wie sich Gewalt zeigt: ganz direkt oder auch subtil und wie sich Menschen dazu verhalten. Das alles ist, neben tausend anderen Dingen, ins Drehbuch eingeflossen.

Wann haben Sie endgültig beschlossen, Daniela Vega als Marina zu besetzen?

Unmerklich wurde aus Daniela Marina und aus Marina Daniela. Als ich die erste Fassung des Drehbuchs fertig hatte, wusste ich, dass ich Daniela in der Rolle der Marina wollte. Ich habe ihr dann das Drehbuch geschickt und sie gefragt, ob sie Marina spielen und den Film tragen wolle – sie war vollkommen überrascht. Sie las das Script, ging tanzen und danach sagte sie zu.

Daniela Vega war keine sehr erfahrene Schauspielerin, haben Sie das als Risiko gesehen?

Sie hatte ein paar Rollen am Theater gespielt und auch einen kleineren Film gedreht, und sie ist eine lyrische Sängerin – kurzum: Sie ist eine Künstlerin. Zugleich sehr jung und unerfahren. Das war natürlich eine Herausforderung, für sie und für mich. Denn sie trägt den Film auf ihren Schultern. Dabei geht es um alles oder nichts!

Sie ist ja in fast jeder Einstellung zu sehen.

Nur nicht am Anfang, da sieht man erst ihren Geliebten, dann wechselt die Perspektive. Daniela musste Tanzen und Autofahren lernen, sie hatte ein gewaltiges physisches Trainingsprogramm. Sie musste Unterricht für Popgesang nehmen, denn Pop war nicht ihr Metier. Sie ist die Protagonistin, sie tanzt, singt, stemmt sich gegen den Wind, bewältigt einfach alles. Das emotionale Spektrum der Rolle ist enorm – eine große Aufgabe für eine Schauspielerin.

Unter welchen Bedingungen leben Transsexuelle in Chile? Im Film wird Marina von einer Kommissarin wie eine Kriminelle behandelt. Ein Polizist spricht sie mit männlichem Namen an.

Das ist brutal, und es entspricht der Realität. Daniela Vega reist mit einem Pass, in dem ihr männlicher Geburtsname steht. Sie konnte ihren Namen bisher gesetzlich nicht ändern, auch jetzt nicht, wo sie viel in der Welt unterwegs ist und das Land mit diesem Film vertritt.

Sie engagiert sich in vielen Talkshows für die Rechte von Transsexuellen.

Ja, aber ohne einer Organisation anzugehören. Die Zeit war irgendwie reif für diesen Film, er landete in Chile genau in dem Moment, in dem die Gesellschaft sich für etwas Neues zu öffnen schien. „Eine fantastische Frau“ wurde sehr gut aufgenommen, hatte viel öffentliche Aufmerksamkeit, das hat mich selbst überrascht. Ich hatte viel mehr Ablehnung und Kontroversen erwartet.

Dabei ist „Eine fantastische Frau“ keineswegs ein Debattenfilm.

Diese Ebene wollte ich überwinden. Manchmal sind Thesen-Filme notwendig, aber ich selbst möchte sie nicht machen. Die Hauptfigur meines Films ist transsexuell, und das zwingt den Film dazu, selbst in jeder Hinsicht „trans“ zu sein. Man könnte sagen – es ist ein Film mit multipler Identität. Er ist nicht auf irgendetwas reduzierbar, man kann ihm kein Label aufdrücken, ich glaube, er ist ein Film gegen Labels, der Film urteilt nicht über Marina, die Hauptfigur, er hebt sie hervor, er erforscht sie, manchmal feiert er sie.

Lassen Sie uns über die visuelle Sprache Ihres Films reden. Auffällig sind die häufigen Close-Ups, und anders als etwa in „Gloria“ benutzen Sie ganz offensichtlich keine Handkamera.

Richtig, in diesem Film überhaupt nicht. Dieser Film ist anders. Ich betrachte ihn als „trojanisches Pferd“, falls man das als positiven Begriff nutzen kann: Er sieht aus wie ein Film, ist unter ästhetischen Gesichtspunkten attraktiv, vielleicht sogar prachtvoll, mit einer schönen visuellen Handschrift –

und in seinem Zentrum steht eine transsexuelle Frau. Die klassische filmische Anmutung kollidiert mit einer leider immer noch nicht klassischen Film-Figur. Das meine ich mit „trojanischem Pferd“. Einer Stadt wird ein Geschenk gemacht, es sieht schön aus, aber in seinem Inneren befindet sich etwas anderes. Damit müssen die Beschenkten nun klarkommen, sie haben das Geschenk akzeptiert. Aber anders als in der Sage handelt es sich hier nicht um einen Verrat. Das Innere des trojanischen Pferds ist in diesem Fall eine Einladung, tiefer zu gehen. Marina ist eigentlich eine kubistische Figur. Sie oszilliert die ganze Zeit über, sie sieht in jeder Einstellung anders aus. Was die Close-Ups betrifft: In dieser Hinsicht stimme ich Ingmar Bergman zu, der sagte, es gibt keine komplexere Landschaft als das menschliche Gesicht. Das ist der Kosmos.

Was sehen Sie in Marinas Gesicht?

Abgesehen von seiner Schönheit sehe ich auch die große, hochwirksame kinematographische Präsenz. Kino ist dann am besten, wenn das, was man sieht, nicht genau das ist, was man sieht – so paradox es klingt. Man sieht etwas und zugleich etwas anderes, etwas, das man hineinprojiziert. Und Marina hat die perfekte Präsenz dafür, weil sie sich ständig verändert. Die Wahrnehmung, die wir von ihr haben, bleibt in Veränderung, sie ist sehr feminin, sie ist sehr maskulin, sie ist sehr schön, sie kann sehr herb sein, man möchte sie küssen, man würde sie nie küssen, man denkt, sie ist verrückt, dann wieder hält man sie für vollständig vernünftig. Man kann überall hingelangen mit ihr. Das ist fantastisch! Ich spreche immer von der Figur, nicht von Daniela Vega. Und ich glaube, diese oszillierende Präsenz ist pures Kino.

Sie haben eine deutsche Co-Produzentin, Maren Ade, wie kam es dazu?

Darauf bin ich sehr stolz, und ich kannte sie vor ihrem Film *„Toni Erdmann“*! Maren Ade und Janine Jackowski, ihre Partnerin in der gemeinsamen Firma Komplizen Film, hatten *„Gloria“* gesehen. Sie mochten ihn und luden mich zum Lunch ein. Ich war zu dieser Zeit viel in Berlin und die beiden signalisierten mir ihr Interesse an meinem nächsten Film. Sie liebten das Script, und sie waren die besten Partner, die ich mir hätte wünschen können. Dann kam *„Toni Erdmann”*! Ich verehre diesen Film, und habe mich sehr gefreut für Maren Ade und Komplizen Film. Toll, dass sie nun Teil meines Films sind. Die gesamte Post-Produktion wurde übrigens auch in Berlin gemacht.

Sie haben einmal gesagt, Sie lieben Frauen, solange sie singen oder Autofahren…

Ja, das war ein Spaß. Aber wahr ist: Ich liebe sie. Und ja, Frauen singen oft in meinen Filmen. Die Musik ist mir sehr wichtig. Marina singt zu Beginn einen kubanischen Salsa, „Periódico de ayer“ von Héctor Lavoe. Die Arie „Ombra mai fu“ am Ende des Films stammt aus Händels Oper „Xerxes“. Es ist eine Arie voller Dankbarkeit für einen Baum, seinen Schatten,- seine Freundlichkeit, es ist eine sehr schöne Arie. Ist die Liebe zu Bäumen nicht etwas sehr Deutsches?

Interview: Christina Bylow

»Ein Film mit einem Hauch Magie… So wünscht man sich das: Berlinale wie im Kino, ein Ticket in andere, aufregende Welten, andere Leben – an der Hand einer großartigen Schauspielerin. Ein toller Film!«
ZDF ASPEKTE

BIOGRAFIE SEBASTIÁN LELIO

Sebastián Lelios erster, gleich vielfach ausgezeichneter Film *„La sagrada familia"* (2006), erlebte seine Premiere beim San Sebastián Film Festival. *„Navidad"* wurde mit Unterstützung der Cannes Cinéfondation Residence geschrieben und feierte 2009 seine Premiere bei der Director's Fortnight. *„El año del tigre"* wurde beim Locarno Film Festival 2009 präsentiert. Sebastián Lelio erhielt in der Folge ein Guggenheim-Stipendium sowie die Unterstützung des Berliner Künstlerprogramms DAAD.

Sein vierter Spielfilm *„Gloria"* bescherte ihm den internationalen Durchbruch und seiner Hauptdarstellerin Paulina García einen Silbernen Bären als beste Schauspielerin bei der Berlinale 2013. *„Gloria"* repräsentierte Chile bei der Oscar-Verleihung und beim Goya Filmpreis. Das National Board of Review wählte ihn als einen der fünf besten Filme des Jahres aus; zudem wurde er für den Independent Spirit Award for Best International Film nominiert.

„Eine fantastische Frau" wurde durch die Berlinale Residency unterstützt. Der Film ist eine Koproduktion von Fabula (Chile), Participant Media (USA), Komplizen Film (Deutschland), Muchas Gracias (Chile) und Setembro Cine (Spanien).

Sein erster englischsprachiger Spielfilm *„Disobedience"*, mit Rachel Weisz, Rachel McAdams und Alessandro Nivola in den Hauptrollen, befindet sich gerade in der Postproduktion.

DANIELA VEGA
MARINA

INTERVIEW MIT DANIELA VEGA

Wer ist Marina Vidal?

Marina Vidal ist eine 27-jährige Kellnerin und Sängerin. Sie ist Orlandos Partnerin, mit dem sie eine erwachsene, liebende und verbindliche Beziehung hat, trotz eines erheblichen Alters- und auch Klassenunterschieds. Marina ist sicher nicht perfekt, doch sie ist eine Frau, die mit beiden Beinen im Leben steht und ihren Weg gefunden hat. Die Liebe, die sie anderen zu Teil werden lässt, gibt ihr die Möglichkeit sich selbst zu lieben und jeglichen Widerstand zu überwinden. Sie ist eine Kämpferin und strauchelt nicht, wenn die Welt ihr Prüfungen auferlegt; sie besitzt eine starke Lebensenergie, die sie trotz aller Widrigkeiten immer weiterträgt. In einer Gegenwart, in der wir alle irgendwie am Abgrund stehen, beachtet sie diesen eigentlich nicht, sondern sucht stattdessen nach Schönheit. Sie wird sich nicht davon abhalten lassen voran zu gehen, nicht von Orlandos Tod oder schon gar nicht von Schwierigkeiten, die andere mit ihr haben.

Welche Bedeutung hatte es für Sie, Marina zu spielen?

Es war bei weitem eine der schwierigsten Aufgaben meines Lebens. Sich immer weiter in die Rolle zu begeben, meine Gefühlslage zu verändern, um der Figur der Marina ein eigenes Leben zu geben, war auf der emotionellen Ebene eine sehr komplexe Erfahrung für mich. Auf der anderen Seite war es eine meiner bereicherndsten Erfahrungen: Es war eine immense Ehre, unter Sebastiáns Regie zu arbeiten, den ich wirklich bewundere. Ich bin sehr stolz Teil eines Teams zu sein, in dem wir alle, einschließlich Produktion, künstlerischer Gestaltung, Kamera, Garderobe, Ton, Bildgestaltung mit wirklicher Verbundenheit an diesem Projekt gearbeitet haben. Vor allem meine Schauspielerkollegen, insbesondere Francisco Reyes, muss ich hier erwähnen: Für diese Erfahrung und den liebevollen Umgang untereinander bin ich in der Tat dankbar.

Welche Hoffnungen haben Sie für den Film? Was wünschen Sie sich, dass die Menschen aus dem Film für sich mitnehmen?

Ich wünsche mir natürlich, dass sehr viele Menschen diesen Film sehen und möchte ihre Reaktionen auf den Film erleben. Vielleicht können sie unserer Art, Beziehungen, Zuneigung und Liebe zu zeigen, für sich entdecken und nachvollziehen.

FRANCISCO REYES

ORLANDO

»Ein berührender, exzellent gespielter Film – absolut sehenswert!« RBB

INTERVIEW MIT FRANCISCO REYES

Was charakterisiert für Sie die Geschichte zwischen Orlando und Marina?

Es ist die Geschichte einer wahren Liebe: Marina und Orlando lieben einander einfach, sie haben in einander eine Zuflucht gefunden. Für sie existieren die Unterschiede ihres Alters und ihrer sexuellen Kultur nicht. Es ist interessant zu sehen, wie sich die beiden ohne Zögern, ohne Angst und ohne große Umstände einer Beziehung ergeben, in der die Beurteilung von gut und böse, korrekt und inkorrekt, normal und unnormal einfach gar kein Thema ist und wo ein Raum für die Liebe geöffnet wird.

Wer ist Marina für Orlando? Wer ist Orlando für sie?

Für Orlando ist Marina ein inspirierendes Wesen, das ihm neue Flügel verleiht, mit denen er das Leben genießt. Sie verbindet ihn mit seiner Liebe für das Ehrliche und ermöglicht ihm Frieden, Zuneigung und Gemeinschaft zu finden. Obwohl er ein gewöhnlicher Mann zu sein scheint, besitzt er eine große innere Stärke, die es ihm erlaubt Marina, als einen außergewöhnlichen und freundlichen Menschen zu erkennen.

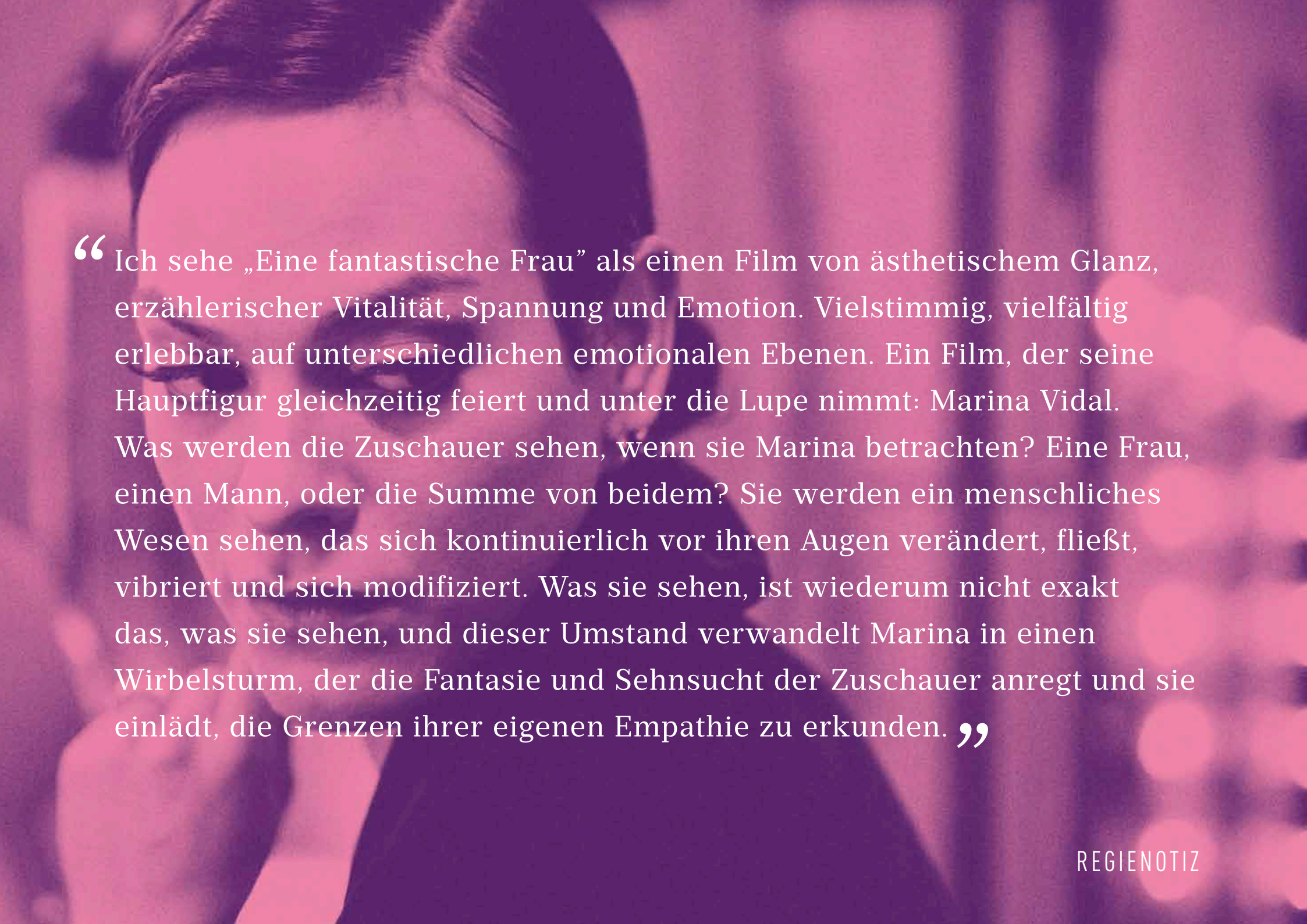
Marina, deren Leben von einem ständigen Ringen mit der Gesellschaft geprägt ist, findet in Orlando die Einfachheit und Authentizität eines reiferen Mannes, sie sucht Zuflucht in dieser wahren und friedvollen Liebe.

Orlando und Marina treffen sich in ihrem Mut und in der bewussten oder unbewussten Suche nach dem, was schön und authentisch ist.

Wie steht es um Orlandos Familie? Wie verteidigt er seine Beziehung zu Marina?

Orlando hat sich von seiner ehemaligen Familie ziemlich radikal gelöst. Er gibt sich seiner Beziehung hin, ohne sich um die Meinung anderer zu kümmern. Auch nicht die seiner Ex-Frau, seines Sohnes oder sonstiger Personen in seine Familie.

Er stellt sich nicht einmal die Frage, ob die Person, die er liebt, transsexuell ist. Diese Aura von Selbstverständlichkeit, ist eine Art Schutzschild für beide. Seine authentische Liebe zu Marina ist seine, vielleicht nicht einmal bewusst gewählte, Verteidigung.



“Ich sehe „Eine fantastische Frau” als einen Film von ästhetischem Glanz, erzählerischer Vitalität, Spannung und Emotion. Vielstimmig, vielfältig erlebbar, auf unterschiedlichen emotionalen Ebenen. Ein Film, der seine Hauptfigur gleichzeitig feiert und unter die Lupe nimmt: Marina Vidal. Was werden die Zuschauer sehen, wenn sie Marina betrachten? Eine Frau, einen Mann, oder die Summe von beidem? Sie werden ein menschliches Wesen sehen, das sich kontinuierlich vor ihren Augen verändert, fließt, vibriert und sich modifiziert. Was sie sehen, ist wiederum nicht exakt das, was sie sehen, und dieser Umstand verwandelt Marina in einen Wirbelsturm, der die Fantasie und Sehnsucht der Zuschauer anregt und sie einlädt, die Grenzen ihrer eigenen Empathie zu erkunden.”

REGIENOTIZ

»Die Zeitlosigkeit dieses Films und die Tiefe seiner Empathie kennzeichnen ihn als ein Meisterwerk.« THE GUARDIAN

»Ein ergreifender, wunderschöner Film über die Liebe, die Freiheit und die Differenz, überraschend, intelligent, grausam und zärtlich.«
LES INROCKS

»Lustig, empörend, komisch und surreal – eine mitreißende Achterbahnfahrt der Gefühle und ein visueller Meisterstreich. Die fulminante Entdeckung des Films ist Daniela Vega.«

THE HOLLYWOOD REPORTER

CREDITS

REGISSEUR	Sebastián Lelio
DREHBUCHAUTOREN	Sebastián Lelio und Gonzalo Maza
PRODUZENTEN	Juan de Dios Larraín, Pablo Larraín, Sebastián Lelio und Gonzalo Maza
KOPRODUZENTEN	Janine Jackowski, Jonas Dornbach, Maren Ade, Fernanda del Nido
AUSFÜHRENDE PRODUZENTEN	Jeff Skoll, Jonathan King, Rocío Jadue Z., Mariane Hartard, Ben von Dobeneck
ASSOCIATE PRODUCER	ZDF/ARTE, Alexander Bohr
ASSOCIATE PRODUCER	Martín Cárcamo
MUSIK	Matthew Herbert
HERSTELLUNGSLEITUNG	Eduardo Castro
KAMERA	Benjamín Echazarreta A.C.C
SZENENBILD	Estefanía Larraín
KOSTÜMBILD	Muriel Parra
SCHNITT	Soledad Salfate
SOUNDDESIGN	Tina Laschke

Chile, USA, Deutschland und Spanien, 2017, Dolby 5.1, 1:2,39, 104 Minuten

Participant Media präsentiert eine Fabula Produktion.
In Koproduktion mit: Komplizen Film, Muchas Gracias, Setembro Cine.

Im Verleih der Piffl Medien.
Gefördert von: Medienboard Berlin-Brandenburg, FFA & DFFF

PRESSEBETREUUNG
hoehnepresse
Arne Höhne und Nicole Kühner
Tel: +49 30 2936 1618
www.hoehnepresse.de
info@hoehnepresse.de

VERLEIH
PIFFL Medien
Glogauer Strasse 5 • 10999 Berlin
Tel.: +49 30 2936 160
www.pifflmedien.de
office@pifflmedien.de

participant media · fabula · Komplizen Film · MUCHAS GRACIAS · setembro cine · CORFO · WWW.EINE-FANTASTISCHE-FRAU.DE · /EINEFANTASTISCHEFRAU · Programa IBERMEDIA · arte · medienboard BerlinBrandenburg · FFA · Deutscher Filmförderfonds · ZDF · piffl medien